Bremgarten : das Städtchen meiner Träume

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (1970)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bremgarten
Das Städtchen meiner Träume

VON HUGO KELLER

Steingepanzerte Gesellen
Stehn geschartet an den Toren.
Hochgewachsen, stark wie immer,
Sind zu Wächtern sie erkoren.

Oben guckt der alte Spittel
Wehrhaft in die weite Runde,
Und sein kunstvoll schönes Uhrwerk
Zeiget Monde an und Stunde.

Schaurig aber, wenn vom Turme
Nächtlich schreckt das Sturmgeläute.
Himmel glutet! Und durch Gassen
Rennen Volk und Feuersleute. —

Unten steht die stramme Wache,
Mörtelfest in harten Quadern.
Hexen sollen drinnen hausen,
Katzen miteinander hadern. —

Und inmitten thront der Amthof —
Zeiten kamen und verrannen,
Heimisch waren hier die Mönche,
Traurig zogen sie von dannen.

Vordem noch das stolze Jagdschloss
Eines Edlen, hoch im Range!
Ross und Sattel er verschenkte
Einem Mann auf frommem Gange. —

«Schlössli»! Du bist wohl der schönste
Frühbarocke Schmuck im Städtchen —
Und in wasserklaren Brunnen
Spiegeln Buben sich und Mädchen. —

Und des Kronguts edle Reben,
Fruchtig von der Sonne Reinheit,
Mild und süffig ihr Gewächse
Und von ausgesuchter Feinheit.

Ja! Des Bürgers roter «Budi»,
Wohlgepflegt vom Kellermeister,
Lieb kredenzt im harz'gen Walde,
Wecket Muskeln, Herz und Geister.

Und bei «Hego-Naro» Klängen
Füllen wieder sich die Becher,
Und von Haus zu Haus getragen,
Füllt er unentwegte Zecher.

Doch was tut's, wenn sich beim Festen
Fröhliche Gesichter feuchten?
Tun am Bundesfeierabend
Selbst nicht Häuser fröhlich leuchten! —

Welch ein Singen, Jubilieren
Geht durch mondbeglänzte Gassen!
Fahnen flattern, Blumen fliegen,
Hände hoch nach ihnen fassen.

Durstig sind die Herrn Studenten,
Lebensfroh beim Lied und Weine —
Und die Augen hübscher Frauen
Flammen auf im Fackelscheine. —

Früh schon bannte mich das Städtchen
Von der grünen Reuss umsponnen,
Schweigend lauscht' ich ihrem Liede,
Schweigend hat sie es ersonnen.

Silberpappel mischt' sich flüsternd
Ins Gespräch uralter Bäume,
Die im Abendwind sich neigten
Vor dem Städtchen meiner Träume.

Und des Klausners greise Linde
Starb nach dreimal hundert Jahren.
Wehmutsvoll und morsch und müde
Ihre letzten Seufzer waren.

Still und grabestief nun alle,
Linde, Pappeln und Platanen —
Nur geblieben sind die Wehren,
Haus und Gassen lieber Ahnen. —

Und auf alter Bogenbrücke
Äugt Sankt Agath hin zum andern:
«Schau die Reuss! Wie hat sie's eilig
Mit dem Kommen, mit dem Wandern.» —

Ewig stürmt sie, flieht und rauschet —!
Und das weisse Wellgeschäume
Silbert über Stein und Wuhre
Still zum Sädtchen meiner Träume . . .